

schöpferisch. Instinktiv verwandeln sie sich schnell wie der Blitz in alles, was sie sehen, und verwandeln alles nach ihrem Wunsch. Ihre Einbildungskraft ist überwältigend. Das Sofa? — ein Eisenbahnzug! — schon rasselt und dampft und pfeift die Lokomotive, jetzt sieht jemand entzückt aus dem Fenster auf die vorbeifliegende bezaubernde Landschaft, nun sammelt ein strenger Schaffner die Fahrkarten, und jetzt kommt jemand an seinem Bestimmungsort an. Ein keuchender Gepäckträger schleppt den Koffer; der nächste Sessel dient als Automobil und saust geräuschlos davon, und der Fußschemel als Aeroplan fliegt durch alle sieben Himmel. Was ist das? Theater! Ein Mustertheater und ideale dramatische Kunst.

Die Schauspielkunst entstand in den frühesten Kindertagen der Menschheit. Nach Gottes Bild geschaffen, haben wir in uns etwas von dem göttlichen Schöpferwillen. Darum erschaffen wir die ganze Welt noch einmal in der Kunst. Und formen Menschen nach unserem Bilde. Shakespeare ist der größte, der eine wirklich unvergleichliche Wohltäter, der dem Theater erstanden ist. Er war Dichter, Schauspieler und Theaterdirektor in einer Person. Mit seinen Worten malte er Landschaften und formte er architektonische Szenen. In seinen Stücken ist alles in Musik getaucht und geht in Tanz über. Er steht dem Schöpfer am nächsten. Es ist eine wundervoll abgerundete Welt, die er schuf, und in sie stellte er menschliche Wesen mit allen ihren Leidenschaften, ihrem Humor und ihrer Trauer, Wesen von elementarer Größe und zu gleicher Zeit höchster Wahrheit. Er war Hamlet, König Claudius, Ophelia und Polonius in einer Person. Othello und Jago, Brutus und Cassius, Romeo und Julia, Falstaff und Prinz Heinrich, Shylock und Antonio, Bottom und Titania, und die ganze Reihe heiterer und trauriger Narren lebte in ihm. Er schuf sie und rief sie ins Leben.

Ich weiß wohl, daß für den Augenblick das Theater bedroht ist; es befindet sich heute im Verfall, weil ihm im Lärm und Gedränge der großen Städte seine eigenartige, festliche Schönheit, der zauberhafte Reiz des Spiels trotz der ihm zu Gebote stehenden materiellen Mittel genommen sind. Es hat sich noch nicht dem plötzlichen Wachstum der modernen Metropolis organisch angliedern können.

Aber ich glaube an die Unsterblichkeit des Theaters. Das Verlangen, Theater zu spielen, das Theater zu besuchen, ist ein elementarer Wunsch der Menschheit. Es ist der glücklichste Vorwand zum Entweichen für alle diejenigen, die heimlich ihre Kindheit in die Tasche gesteckt haben, um sie sich bis ans Ende ihres Lebens zu bewahren. Die Aufgabe des Theaters ist nicht die Verstellung, sondern die Enthüllung. Nur der Schauspieler, der nicht lügen kann und der uns zutiefst sein Herz erschließt, verdient die Lorbeeren. Das höchste Ziel des Theaters ist die Wahrheit, nicht die äußerliche realistische Wahrheit des Alltags, sondern die endgültige Wahrheit der Seele.

Wir können über den Ozean telegrafieren und telefonieren und Bilder drahten; wir können ihn überfliegen. Aber der Weg zu unserem Nächsten ist noch ebenso weit wie der zu den Sternen. Der Schauspieler führt uns diesen Weg. Mit dem Lichte des Dichters erklimmt er die unerforschten Höhen der menschlichen Seele, seine eigene Seele, um sie dort heimlich zu verwandeln und mit Händen, Augen und Stimme voller Wunder zurückzukehren.

(Aus einem Vortrag, den Max Reinhardt an der Columbia-Universität in New York hielt, ins Deutsche übertragen.)